



Abend:

Zeitung.

273.

Donnerstag, am 14. November 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Binkler (Th. Sell).

Das versunkene Schloß im Büchensee bei
Salzungen.
(Volksfage.)

Hoch ragt' im felsigen Grunde
Ein stattliches Schloß empor,
D'raus scholl zu jeglicher Stunde
Musik und Jubel hervor.

Einst kam im nächtlichen Dunkel
Ein Pilger und schlug an's Thor;
Ihm winkte der Kerzen Gefunkel,
Als er die Straße verlor.

„Gebt mir,“ so flehte der Arme,
Dem halb das Leben erkor,
„Ein Lager, darauf ich erwarme,
Aus Stroh und schilfigem Rohr.“

Wohl hörte das brünstige Flehen
Im Schlosse der schwelgende Chor;
Doch ließ er den Wanderer stehen,
Und brüllt' ihm höhnisch in's Ohr.

Da hub er Schweigend die Rechte,
Als sie ihn schalten: „Du Thor,“
So fluchend dem Sündergeschlechte,
Das sich Verderben erkor.

Ein Donner — das Schloß versunken —
Wo es gestanden — ein Moor —
Die frevelnde Schaar ertrunken,
Wo giftiger Nebel nun gohr.

Adolf Bube.

Die Schlacht bei Gelboö.

(Fortsetzung.)

Durch diese Worte war David's heißes Blut genugsam erkältet, nicht zu Schreck, sondern zu Stolz und einer Art bitterer Verachtung.

„Also das unglückliche Salbö,“ sprach er düster, „ist mein Unsegen? Gut, so will ich alles Gefühl im Busen ertöden und meiner Bestimmung, an die ich nie gedacht, wacker entgegen gehen; schroffer und herzloser, wie der Boses dem Gene, will ich dem Könige gegenüber stehen; der Herr des Bliges mag mit seinen Schrecken über uns entscheiden. Zum Propheten will ich gehen, der mich gesalbt und ihm erzählen von dem Saul und jenem Höllenungethüm, dem der Mann Gottes das Leben verliehen; ich werde mich an diesem Doög wohl noch einmal rächen im Leben. Und nun, mein Herr,“ setzte er hinzu mit kalter Höflichkeit, „ich habe die Wahrheit Deiner Gründe eingesehen; ich halte Dich nicht länger ab, ein guter Sohn zu seyn; ich eile mit wirrem Sinn in die Weite, sinnlos wie ein Pfeil, den ein mächtiger Bogenschütz entsendet; möge ich in meinem Fluge niemals auf eine Brust treffen, in der einst für mich ein Freundesherz geschlagen.“

„O nein David,“ rief mit weicher, zitternder Stimme Jonathan, „bin ich denn Schuld an Deinem Unglück, daß Du mir also begegnest? O scheid nicht kalt von mir und im Grolle; behalte mich lieb der armen Michol wegen, so wie ich ewig Dein gedenken werde. David, ich höre nicht auf, Dein Freund, Dein Bruder

zu seyn, mag sich auch ereignen, was da will; bleibe auch mein Freund. Siehe, mein Bruder, vielleicht ringt die liebe Michol in diesem Augenblick mit dem Tode und ihr letzter Gedanke bist Du, bin ich. Bei dieser heiligen Dulderin beschwöre ich meinen Bruder, fromm und sanft zu seyn wie die edelste Perle der Töchter Zions. Sie rasete und fluchte nicht, sie drohte nicht mit Rache; sie litt würdig und standhaft die Schläge des Schicksals, sie wird gut und mild bleiben bis zum Tode."

David stand erschüttert bei dem Wort; Zorn und Härte war wie durch Zauberspruch aus ihm verbannt; eine unendliche Rührung überkam ihn und Thränen erquickten sein brennendes Auge.

"Mein Bruder," rief er mit Schluchzen, "an wen erinnerst Du mich? An die Krone meines Lebens, an den Stern meiner Nächte, der mir für ewig untergegangen? O ich will dieses edlen Weibes würdig seyn, ich will Dich lieben bis an mein Ende und nie, nie vergessen, was Du mir Gutes gethan. Michol wird fortan der Engel seyn, der mich selbst behütet vor dem bösen Feinde in mir, der meine Rache und meinen Haß abwehrt vom Haupt des Verderbers; sieh', ich werde mich rächen am Könige auf eine Weise, die Michol's würdig seyn wird. Und nun leb wohl, leb wohl, mein Bruder; Gott segne Dich; ich muß fort, fort, in die Welt, sonst zerspringt mein Herz im Wirbelsturm der unaussprechlichsten Gefühle!" — —

15.

Mit nächtigem Blick und tiefen Kummerfalten auf der breiten Stirn saß König Saul auf seinem Herrscherstuhl, umgeben von seinen Feldobersten und Hofbeamten. Es hatte eben ein feierlicher Akt stattgefunden, denn an des entwichenen David Stelle war ein neuer Waffenträger und Oberst gewählt worden, und der Nachfolger des David, der Niemand anders war, als Simri von Gabaab, stand im Stolz der neuen Würde an den Stufen des Throns.

"So wäre der verrätherische Bethlehemit ersetzt," rief der König, "die Schlange, welche sich mit süßen Klängen und frommen Taubengeberden in meinen Busen schleichen wollte. Der tückische Schuft auf dem Weinberge von Ramatha hatte ein feines Spiel gegen mich begonnen, aber meine Faust, mein Schwert zerhieb die Schlingen, wie einst mein Beil den Stier vor den heulenden Boten aus Galaad."

"Simri," fuhr er nach einer Pause fort, "ein Stück für Dich, daß Du nicht Harfe spielen kannst; ich ermordete Dich, wenn Du mich die Klänge hören liebest, die

mein Gemüth erschlafften, die meine herzhafteste Stimmung verscheuchten, die den kräftigen Zorn, welcher mich erfrischt wie ein eiskalter Trunk in der Hitze, durch feuchte Rührung erfäufte. Simri, im Schatten meines Zornes blüht meine Gunst, und Du sollst in jeder Hinsicht an die Stelle des Bethlehemiten treten, der durch einen Fächerstreich im Therebinthenthal den Ruf eines Helden erntete; Du sollst mein Eidam werden wie er es war und heut' noch die verlassene Michol heirathen."

In diesem Augenblick war Jonathan unbemerkt in den Saal getreten und mit schmerzlicher Miene sprach er: "Halt, König; ehe Du Töchter verlobst, überlege erst, ob Du welche hast. Meine Schwester Merob braucht keinen Mann, denn sie wohnt in Better Abner's Arnon, die schöne Michol aber hat sich so eben dem Tode vermählt; ihr letztes Wort war David."

Erschüttert verstummte Saul, aber nicht in Trauer und Herzeleid, sondern aus Zorn, daß ihm die empfindlichste Rachehat gegen David unmöglich geworden, und dieser Zorn gedieh schneller zu Worten, als es der Jammer vermocht. "David war ihr letztes Wort?" fragte er scharf, "nun so ist ihr Tod ein Glück für uns Alle, nämlich für mich und diejenigen, welche es ehrlich mit mir halten. Aber wie Viele meinen es gut mit mir? Bin ich nicht von Verräthern umgeben? Sogar mein eigener Sohn, dieser Jonathan, steht in Verbindung mit dem Sohne Isai's; er weiß seinen Aufenthalt; er verhehlt den Hochverräther, der geboren ist, unserm Hause Verderben zu bringen."

"Genug der Schmach," entgegnete heftig Jonathan. "Was geht mich David an, um dessen Lage ich mich nicht zu kümmern habe? Soll ich mich zum Kundschafter erniedrigen? Du besoldest ja Hunderte von Spähern; ich wäre ein Schurke, wollte ich diesen in's Handwerk greifen. Wer ist Schuld an Deinem Unglück, als Deine wilde Leidenschaft, und worin besteht überhaupt Dein Unglück? In Deinem Mißtrauen, im Mangel des Friedens in Deiner eigenen Brust!" — —

Nach diesen Worten verließ Jonathan in höchster Entrüstung den Saal, ohne sich um des Vaters Zorn zu kümmern; er wollte die Fortsetzung dieses beschämenden Auftritts vermeiden. Saul wollte donnernd aufahren, da trat Doëg heran, der nie aus seiner Nähe wich und sprach: "König und Herr, halte nicht Alle für Verräther, die Deinen Thron umstehen, am allerwenigsten Deinen treuen Knecht Doëg, der Dir jetzt eine kleine Nachricht vom verlaufenen David bringen wird. Von meinem Bruder erfuhr ich, daß der Bethlehemit zum tohlen Propheten rannte. Die Beiden haben im Grimme

die oberste Terrasse des Weinbergs einige Schuh tiefer gestampft und großmächtige Entschlüsse gemacht, am Ende jedoch konnte Samuel nichts Besseres thun, als den Harfenmeister auf bessere Tage zu verträsten und ihm bemerklich zu machen, daß er entfliehen müsse. Das that der Bethlehemit so eilig, daß er sich weder mit Geld, noch mit Waffen versah und wie ein Landstreicher nach Nohe kam, wo ihn der Ober-Rabbi Achimelech verwundert aufnahm. Der hungrige Gesalbte bettelte um Speise, und da der Priester eben kein Brot im Hause hatte, als die Schaubrote, so machte David ohne Weiteres davon Gebrauch und verschluckte sie mit andächtigen Geberden. Darauf forderte er Waffen, und da ihm Achimelech erklärte, das nur das Schwert des Goliath in einer Kammer des Bethauses hänge, so behing sich David damit und suchte das Weite. Ob er in's Land der Philister gelaufen ist oder gar in's Moabitische, wird der wohlthätige Achimelech am Besten wissen."

"Achimelech!" schnaubte Saul. "Ein Priester, Geselle des Samuel, des mordsüchtigen Propheten, ein Freund David's! Den Geistern der Hölle sey Dank, daß sie mir ein Blut- und Rachefest bereitet, welches den wilden Propheten und seinen Anhang in Todeskrämpfe versetzen wird! Samuel, Du hast einst, als ich noch weich war, und nicht Freude hatte am Blutvergießen, mir ein erhabenes Beispiel gegeben; Du hast einst den armen Agag, meinen Schülking, ermordet; jetzt vernichte ich Deinen Helfershelfer, der meinen von Dir geschaffenen Todfeind bewirthe hat."

"Wohlan, Abner," wandte er sich zu seinem Vetter, "fliehe stracks mit funfzig Reitern nach Nohe und bringe mir den Achimelech mit all seinen Leviten. Bin ich auch kein Priester, so will ich ihn doch belehren über die Pflichten seines Standes und namentlich über die Bestimmung der heiligen Brote. Samuel muß mir dankbar seyn, daß ich mich mit den Verletzungen der priesterlichen Vorschriften so genau befaße."

Saul's Auge blipte bei diesen Worten im mordlustigen Glanz und seine Stirnfalten zeichneten eine blutige Hieroglyphenschrift, vor der selbst seine Vertrauesten erschrafen. Nur Doëg war beherzt und lächelte tückisch vor sich hin.

In dem Augenblick, als sich der finstre Abner auf die Thür zu bewegte, um des Königs Befehl zu vollführen, meldete ein wachstehender Trabant den Priester Achimelech mit der Levitenschaft von Nohe. Alles erstaunte über den Muth oder die Unklugheit dieser Leute, welche gerade in diesem Augenblick das Antlitz des er-

zürnten Königs suchten, und selbst Saul schwieg einen Moment vor Ueberraschung, aber bald kehrte die Blutfreude in seine Mienen zurück. „Herrlich,“ rief er, „das ist eine neue List des Propheten. Es mag ihm gehnt haben, daß ich den Vorgang erfahren und übernehmen könnte, und da schickt er mir diese frechen Tempelgesellen her, daß ich verblüfft werden soll und die Sache gut seyn lassen. Aber Samuel, zur schwarzen Stunde hast Du das Stückchen ausgebrütet; Du hast mir einen Henker erzogen und nur dieser soll der Schiedsmann zwischen Dir und mir seyn. Das Volk aus Nohe soll hereintreten!“

(Fortsetzung folgt.)

Zueignungen.

Zueignungen sind die Gevatterbriefe der Väter geistiger Kinder. Die Armen an Geiste laden dazu, wie andere Nothleidende, Vornehme und Reiche ein, um ein Almosen dafür zu erhalten; nur die, welche in beiden Fällen zu den Wohlhabenden gerechnet werden können, wählen, ohne eigennützige Absicht, diejenigen, mit welchen sie am innigsten befreundet sind.

M.

Pädagogische Gedankenspäne.

Folgt Dir in Allem der Knabe, so fehlt es entweder an Kraft ihm,

Oder, Du bist ein Pedant, eigenen Weg geht er nie.

Carl Hälden.

Willst Du den Knaben für's Leben erziehen, so führe ihn auch in's Leben ein; denn wunderbar spricht das vielfach bewegte und verschieden gestaltete Leben der Menschheit zum aufblühenden Leben des Kindes. Vor allen aber suche durch Beispiele zu bilden, denn diese wecken und reizen die Willens- und nähren und stärken die Thatkraft.

August Reischau.

Was auf Anseh'n sich, auf Vorurtheil stüzet, vermeide, Frage die Meinungen ihm ohne Gründe nicht vor. Ihm verbleibe die Wahl! vermag er zu wählen, so wähl' er!

Und vermag er es nicht, bleib' ihm der Zweifel.

Es ist

Besser, er folge sich selbst, als andern. Wer sucht, der findet;

Wer nicht sucht: — nun, der findet nichts, weil er nicht sucht.

Carl Hälden.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus P e s t h.

(Fortsetzung.)

Ich komme nun zu unseren Musentempeln, die, wie ich bereits im vorigen Berichte angedeutet, während der Sommersaison Unglaubliches geleistet. Man vergesse nicht, daß bei vier Nebentheatern der brave, ehrenvolle Herr Director Schmid zehn namhafte Gäste (mit bedeutendem Honorar) uns vorgeführt. — Döring hat mit Th. Hell's ergötzender und erheiternder „Beneficevorstellung“ als Flüsterleis bei überfülltem Hause und — aufgehobenem!! Abonnement sein ruhmgekröntes Gastspiel beendet. Es war dies im strengsten Wortsinne, in artistischer, wie pekuniärer Hinsicht eine der gelungensten Beneficevorstellungen dieser Saison. Unter den Gesammtleistungen Döring's trugen Nathan, Mephisto, Frosch und Elias Krumm das Vollgepräge hoher Meisterschaft. — Die Staffage dieser abgerundeten Kunstbilder wurde durch das Ensemble heimischer Künstler nur erhöht. Würdigendes Lob verdienen Fräulein Müller (Kätchen in „Faust“), Mad. Klimetsch (Marthe), dann die Herren Burger, Kalis Rosenschön, Gebrüder Treumann (fast in jeder Rolle). — Unser genialer Rott riß als Engländer in der „Beneficevorstellung“ zur Bewunderung hin. R. Guskow's vielbesprochener „Richard Savage“ war Döring's zweite Benefice. — Aus Gefälligkeit des befreundeten Dichters — so weit geht wahre Freundschaft! — verließ der geschätzte Gast seine eigentliche Kunstsphäre, oder besser, betrat der geistreiche, denkende Mime Döring eine neue — und übernahm die seiner Individualität durchaus nicht anpassende Titelrolle. — Wie das wahre Genie in jedem Kunstbereiche den Stoff bewältigt, so wußte auch Döring ein effektuirendes Amalgam künstlerischer Phantasiebehelfe in die seiner Persönlichkeit nicht zusagende Rolle des „Savage“ zu verschmelzen, und ein glänzendes Resultat hervorzubringen, was jedoch dem begabten Mimen als Richard Steele doch noch schöner gelingen mußte. — Der Dichter selbst war in Angabe der Gesichtspunkte seines ästhetisch-dramatischen Verfahrens bei diesem werthvollen Werke — wahrscheinlich aus Bescheidenheit — zu befangen. — Möge er es einem schlichten Zuschauer vergönnen, diese Gesichtspunkte muthmaßlich zu ergänzen. Nicht die Zeitbezugnisse, noch das Sentenziöse dieser in ihrer psychologischen Charakterentwicklung verfehlten, in Scenenordnung und individueller Charaktergestaltung vollendeten Dichtung verdienen die höchste Würdigung des unparteiischen, scharfsichtigeren Zuschauers, sondern die reichen Schätze geprüfter Selbstkenntniß, die Guskow mit nachahmungswürdiger Selbstverleugnung in diesem hochpoetischen Drama niedergelegt. — Mir ist's, als hätte der scharfsinnige Dialektiker in den Charakteren des Savage und Steele (diesem Urvater der Journalisten, Begründer des „Zatler“ und „Spectator“) die Wechselfälle seiner eignen literarischen Schicksale mit bewunderungswürdiger Resignation mitgetheilt — und in dieser Beziehung hat Guskow eine Geistesfülle, ja, ich möchte behaupten, eine noch nie dagesessene, höchst anziehende, schwierige, poetische Anschauungsweise entwickelt. — Wer mit Guskow's literarischen Entwicklungsperioden und mit diesem Drama vertraut ist, wird meine Behauptung nicht ungegründet finden. Die

Darsteller schienen an diesen Abenden, vom Genius der wahren Kunst durchglüht, zu wetteifern, der herrlichen Dichtung ihr volles Recht zu verschaffen. Obenan standen die kunstdurchdrungenen Damen: Mad. Kalis-Padjera und Dlle. Emilie Müller, Lady Maclessfield und Miß Ellen in ihren heterogenen, schwierigen Rollen. Mad. Kalis-Padjera hat uns durch künstlerische Auffassung dieser reizbaren, koketten, aber fein politirten dramatischen Dame in die glänzendsten Tiefen ihrer unbeschränkten Phantasie blicken lassen; mit einem Worte, sie zeigte, daß alle Befähigungen zu einer großen Künstlerin ihr inwohnen. Fräulein Müller war das reinste Ideal der liebenden Schauspielerin Ellen. — Beide wurden gerechterweise mit Beifall überschüttet. —

(Beschluß folgt.)

Weimar, Mitte October 1839.

Die am 7. dieses Monats stattgehabte Richtung des an die Stelle des am 30. November 1836 abgebrannten, neu erbauten Rathhauses, bildete, da alle dabei zu beobachtenden Gebräuche ganz nach alter deutscher Sitte gehandhabt wurden, einen für Weimar's Annalen merkwürdigen und für das zahlreich versammelte Publikum einen wirklich festlichen Tag. — Die von dem Zimmermeister Zöllner gehaltene, — wie man sagt, vom Oberbibliothekar Hofrath Niemer verfaßte — Kranzrede wurde von diesem, mit einem kräftigen und dabei doch klangvollen Organ versehenen Handwerksmann, unter dem lebhaftesten Applaus disjunct recht lebendig vorgetragen. Sr. königliche Hoheit der Erbgroßherzog war auch gegenwärtig. — Mittags vereinigte sich eine große Zahl hiesiger Bürger, darunter die meisten Staatsdiener aus den höhern Klassen zu einem Mahle auf dem Stadthause, bei welchem es an sinnigen und passenden Trinksprüchen nicht fehlte. — Unter den Gesängen zeichnete sich das von dem vormaligen Oberdirector Stromeyer mit seiner immer noch unvergleichlichen Bassstimme vorgetragene, vom Musikdirector Eberwein componirte Lied aus: „Es schreitet das Unglück rasch und schnell u. s. w.“ — Der Dichter des Liedes ist mir nicht bekannt geworden. Das neue Gebäude selbst, welches durch seine Stellung, indem man die dem alten zur Seite stehenden, beschädigten und unbeschädigten Häuser acquirirt, eine vorzügliche Fassade bekommen, und eine höchst nöthige, zugleich den vorher engen Marktplatz verschönernde und erweiternde Einrichtung erhalten, ist ein im gothischen Styl sehr geschmackvoll erbautes Haus, dessen Aufbau dem dirigirenden Baumeister, Bau-Inspector Hess, alle Ehre macht. — Es ist eine neue Zierde des sich hinsichtlich der Gebäude immer mehr und mehr verjüngenden Weimar.

Die von dem landwirthschaftlichen Verein und dem Gewerbeverein hier veranstaltete Ausstellung von Produkten aus dem Gebiete beider Vereine, welche seit einigen Tagen im Lokale des hiesigen Schießhauses Statt findet, bietet der Schauenswürdigkeiten mancherlei. Die höchsten Herrschaften, durch eine Morgenmusik empfangen, widmeten der Beschauung heute Vormittag mehrere Stunden. — Der eben vorsehende Herbst-Jahrmarkt, der aus der Umgegend und aus der Ferne immer eine bedeutende Anzahl Menschen nach Weimar zieht, vermehrte durch die Anwesenheit der Fremden den Besuch jener Ausstellung bedeutend. —

Nebst einer literarischen Beilage von der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover.